„Dem Leben zugewandt“

Buch Marie Richter-Dannenhauer hat rund tausend Gedichte hinterlassen. Jetzt hat Margit Haas eine Biografie über die Mundartdichterin aus Bünzwangen geschrieben. *Von Peter Buyer*

Lange überlegen musste sie nicht. Sagt Margit Haas. Reiner Wieland vom Schriftgutarchiv Ostwürttemberg hatte gefragt, ob sich Haas vorstellen könne, eine Biografie über Marie Richter-Dannenhauer zu schreiben. Konnte Haas, die auch für die NWZ schreibt und geschichtlichen, auch heimatgeschichtlichen Themen, ohnehin zugetan ist. Aber: Wer war Marie Richter-Dannenhauer? „Eine ungewöhnliche Frau“, sagt Haas, soviel sei klar, auch wenn sie von einer „eher dünnen Quellenlage“ spricht.

Gedicht übers Milchhäusle

Klar ist jedenfalls, dass die Dichterin als Marie Dannenhauer am 14. August 1917 in Bünzwangen geboren wurde, den größten Teil ihres Lebens dort verbrachte und

> Marie Richter-Dannenhauer begegnete mir als eine Frau, die ihrer Zeit weit voraus war.
>
> **Margit Haas**
> Buchautorin

am 22. Mai 1980 zuhause in Bünzwangen starb. Und in ihren nur 63 Lebensjahren sehr viel geschrieben und gedichtet hat, von dem auch viel erhalten ist. Vor allem Gedichte hat Richter-Dannenhauer geschrieben, etwa über „‘s Milchhäusle“, dem Platz, an dem sich der ganze Ort trifft, und über „D’Schwobe“, „Dr Hohestaufe“ und „Mei Schwobaland“.

Kritik an Vermüllung der Umwelt

Herkunft, Heimat, Natur, das waren ihre Themen, draußen in ihrem geliebten Garten hat sich Richter-Dannenhauer wohlgefühlt. Ihre Dichtkunst machte aber auch vor dem ganz Alltäglichen nicht halt, im Gedicht

FOTO: SCHRIFTGUTARCHIV OSTWÜRTTEMBERG

Foto der Dichterin Marie Richter-Dannenhauer in ihrem Haus in Bünzwangen, umgeben von Blumen.

„Bushaltestelle Siedlung“ macht sie das Ringen um ein Buswartehäuschen zum Thema, und in „Die Krankenkasse (oder: die gescheiten Leut‘)“ nimmt sie die, die gerne krankfeiern und auch noch das Krankengeld einstreichen, aufs Korn. In „Umweltschutz – Umweltschmutz“ beschreibt sie die Vermüllung ihrer Umwelt und wie sie mit dem Handwagen runter nach Ebersbach unterwegs ist und dabei den Müll – „en Haufa Sach“ vom Straßenrand sammelt und „aufglade“ hat.

Vom Brieffreund zum Mann

Viel gedichtet hat sie, immer so, wie ihr der Schnabel gewachsen war, also auf schwäbisch. Hochdeutsch konnte sie aber auch, ihrem Mann hat sie zu dessen Geburtstag im Jahre 1961 mit „Mein lieber Mann“ gratuliert, Max Richter kam aus Sachsen. Kennengelernt hatte sie ihn während des Krieges, damals sollten junge, ledige Frauen Briefe und – über das „Winterhilfswerk“ – auch Päckchen an alleinstehende Soldaten schicken. Marie Dannenhauers Briefe erreichten den Obergefreiten Max Richter eher zufällig. Am Ende des Krieges landete Richter in US-Gefangenschaft, wollte bei seiner Entlassung nicht zurück ins heimische Sachsen, das von den Sowjets besetzt war. Er erinnerte sich an Dannenhauers Brief, schrieb ihr, aus der Brieffreundschaft wurde mehr.

Früher Bindestrich-Name

Max zog nach Stuttgart, radelte am Wochenende nach Bünzwangen, 1946 wurde geheiratet. „Aber nur standesamtlich“, sagt Haas, damals eher ungewöhnlich. Aus Marie Dannenhauer wurde Marie Richter, aber nur offiziell, sie selbst fügte „Dannenhauer“ einfach per Bindestrich an den „Richter“ an. „Wohl einer der ersten Bindestrich-Namen im Filstal“, sagt Haas. Und weiter: „Marie Richter-Dannenhauer begegnete mir als eine Frau, die wusste, was sie wollte, die klare Vorstellungen hatte, vor allem als eine Frau, die ihrer Zeit weit voraus war. Ob sie sich selbst als emanzipierte Frau bezeichnet hätte? Wahrscheinlich nicht. Ich glaube vielmehr, es war ihr einfach selbstverständlich zu tun, was ihr wichtig und richtig erschien.“ Richtig und wichtig waren ihr besonders die nahe und nähere Umgebung, Familie, Haus, Garten, Bünzwangen und die, die dort wohnten.

Und Richter-Dannenhauer über Richter-Dannenhauer, das gibt es auch: Anlässlich einer Mundart-Dichter-Lesung im Göppinger Stadtmuseum Storchen im August 1978 hat sie einen kurzen Text über sich selbst verfasst: „Arbeiterkind – jedoch Vorfahren bäuerlich. Daselbst (in Bünzwangen) sieben Jahre Volksschule bei einem Lehrer, der es verstand, mir die Augen und Ohren zu öffnen für die kleinen Dinge des Lebens. Mit 7 Jahren schrieb ich mein erstes Gedicht und versuchte es immer wieder, sodass es zu meinem Hobby wurde. . .“

Gespräche und Archivbesuche

Recherche Gespräche mit Familienmitgliedern, nicht zuletzt den beiden Töchtern Marie Richter-Dannenhauers, weiteren Wegbegleitern und Besuche im Schriftgutarchiv Ostwürttemberg in Heubach und im Stadtarchiv Ebersbach: Margit Haas hat einiges zusammengetragen für ihr neuestes Werk. Vor über 50 Zuhörern hat Haas die Biografie „Dem Leben von zugewandt“ schon im Oktober in Bünzwangen in der Grundschule vorgestellt.

Verkauf Das Bändchen, herausgegeben von der Stiftung Literaturforschung in Ostwürttemberg, in denen Marie Richter-Dannenhauer mit vielen ihrer Gedichte „zu Wort kommt“, ist in Göppingen erhältlich, im Antiquariat Kümmerle im Burgweg 3. Geöffnet ist vormittags von 8.30 bis 12.30 Uhr, nachmittags nur am Donnerstag von 14 bis 18.30 Uhr.

Künstlerische Weggefährten in der Mühle

Ausstellung Gruppe um die Künstlerin Birgit Herzberg-Jochum zeigt bis 14. Dezember Arbeiten in der Kulturmühle.

Rechberghausen. 19 Kunstschaffende vereint eine von Birgit Herzberg-Jochum initiierte Gruppenausstellung, die vom 22. November bis 14. Dezember in der Kulturmühle Rechberghausen unter dem Titel „Weggefährten“ zu sehen ist. Zur Vernissage am Freitag, 21. November, ab 19 Uhr spricht Dr. Tobias Wall aus Stuttgart die Einführungsrede.

Mit ihren transparenten Materialcollagen begann die Künstlerin Birgit Herzberg-Jochum im Jahr 2003. Zwei Jahre lang experimentierte sie mit diversen transparenten Bildträgern, 2005 präsentierte sie die Serie Shirley in der Gruppenausstellung in der Kulturmühle Rechberghausen. 20 Jahre später hat die Künstlerin Kolleginnen und Kollegen an diesen Ort eingeladen, um in der Kulturmühle aktuelle künstlerische Positionen im Dialog zu den transparenten Materialcollagen Herzberg-Jochums aus 20 Jahren ihres künstlerischen Schaffens zu zeigen.

Teilnehmen werden: Renate Barth-Engelhorn, Manfred Bodenhöfer, Andrea Eitel, Antje Fischer, Alba Frenzel, Claudia Fuchs, Angelika Hentschel, Birgit Herzberg-Jochum, Friederike Just, Michaela Kern, Florian Klette, Mel Klein, Jasmina Mirasevic, Monique Reinhardt, Yvonne Rudisch, Paula Pelz, Annette Schock, Michael Schützenberger und Jule Sonnentag.

Öffnungszeiten sind Samstag und Sonntag jeweils von 14 bis 17 Uhr. Kuratoren-Führungen finden jeweils ab 15 Uhr statt. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Digitaler Lebensbaum öffnet der Jugend neue Räume

Ausschuss Kunst verbindet Generationen – das zeigt das aktuelle Projekt „Tree of Live“ der Kunsthalle Göppingen.

Göppingen. „Jung und Alt durch Kunst zu verbinden, ist faszinierend.“ Nicht nur Dr. Michael Grebner (SPD) zeigte sich am Donnerstagabend bei der Sitzung des Kultur- und Sportausschusses begeistert vom jüngsten Projekt der Göppinger Kunsthalle, das deren Leiterin Dr. Melanie Ardjah, Veronika Adam sowie Eva Paulitsch vorstellten. Mittels VR-Brillen machten sich die Mitglieder des Ausschusses selbst ein Bild vom virtuellen Projekt „Tree of Live“. „Es wirkt quer durch die Stadtgesellschaft“, hatte Fachbereichsleiterin Isabelle Grupp zunächst konstatiert.

Der „Tree of Life“ war in einer intensiven Zusammenarbeit von Kindern und Jugendlichen des Göppinger Rupert-Mayer-Hauses und der ASB-Tagespflege Göppingen im Sternquartier entstanden. Zunächst hatten die Macherinnen des digitalen Lebensbaumes besondere Erinnerungsstücke der Besucherinnen und Besucher der ASB-Tagespflege in den Blick genommen, sich die Geschichten dahinter erzählen lassen. Es war etwa das Brautkleid, das eine Seniorin seit ihrer Hochzeit vor 65 Jahren wie einen ganz besonderen Schatz hütete, oder das Poesiealbum, das bis heute an viele Freunde aus der Kindheit und Jugend erinnert. Diese Geschichten wurden von professionellen Sprechern eingesprochen.

Die Jugendlichen, die die Seniorinnen und Senioren regelmäßig besuchten, erstellten dann 3D-Scans von all diesen ganz individuellen Erinnerungsstücken. Diese 17 Geschichten, „die es alle wert sind, gehört zu werden“, so Paulitsch, bilden nun den virtuellen Lebensbaum, der mittels QR-Code erlebt werden kann – auch auf einem Plakat am Göppinger Bahnhof. Das Projekt habe nicht nur analoge und digitale Medien auf neue Art miteinander verbunden. „Es öffnet den Jugendlichen neue Räume und fördert deren Empathie“.

Im Playground der Kunsthalle Göppingen in der Marstallstraße 55 können nicht nur Jugendliche interaktive Kunst erleben. *Foto: Frank Kleinbach*

Gefördert worden war die ungewöhnliche und innovative Kooperation durch das Programm „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend, informierte Dr. Ardjah.

„Die Kunsthalle wirkt weit über Göppingen hinaus“, betonte Bürgermeister Johannes Heberle. Angesichts der aktuellen Diskussionen zur Haushaltskonsolidierung zeigte er sich überzeugt: „Es sind die freiwilligen Aufgaben, die eine Stadt auszeichnen.“ Er verwies auf das „sehr geringe Budget der Kunsthalle bei den Sachkosten“, die nicht mehr gekürzt werden könnten, ohne die „sehr gute und qualitätvolle Arbeit des Teams zu gefährden“. Der Christdemokrat Felix Gerber ergänzte: „Die Kunsthalle ist ein Alleinstellungsmerkmal der Stadt.“ Und er stellte mit Blick auf die Bedeutung von Kunst fest: „Schon die Steinzeitmenschen leisteten sich Künstler, um ihr Wohnumfeld zu gestalten.“ *Margit Haas*

Kulturnotizen

Stück von Dario Fo

Rechberghausen. Das Stück „Offene Zweierbeziehung“ von Dario Fo, eine Eigeninszenierung des Theaters im Bahnhof Rechberghausen, geht in die nächste Runde. Termine sind heute ab 20 Uhr, am Sonntag, 16 Uhr, am 22./23. November, 20 bzw. 16 Uhr, sowie am 28./29. November ab 20 Uhr.

Dylan-Film im Staufen-Kino

Göppingen. Das Kino Open End und der Kulturverein Odeon präsentieren am Mittwoch, 19. November, ab 19 Uhr im Staufen-Kino „Like a complete unknown“.

Timothée Chalamet als Bob Dylan in einer Filmszene. *Foto: Filmverleih*

Der Film spielt in der New Yorker Musikszene der frühen 60er Jahre und verfolgt den kometenhaften Aufstieg des 19-jährigen Musikers Bob Dylan aus Minnesota vom Folksänger in kleinen Clubs bis an die Spitze der Charts.

Omnitah gastiert wieder im Uditorium

Uhingen. Die mehrfach ausgezeichnete Singer-Songwriterin Omnitah macht auf ihrer Deutschland-Tour am Freitag, 21. November, in Uhingen Station. Das Konzert im Uditorium mit der 15-fachen Preisträgerin des „Deutschen Rock & Pop Preises“ beginnt um 20 Uhr.

Omnitah, die aus einer ungarischen Musikerfamilie stammt und in ihrem Geburtsland Schweden sowie in Deutschland in einer Welt aus Klängen und Tönen aufgewachsen ist, singt, mal klar, mal rauchig, einfühlsame Melodien mit Texten aus eigener Feder. Stilistisch reicht ihr Repertoire von Jazz über Folk, Pop-Rock und Gipsyjazz bis hin zu Klassik und Ethnopop. Dabei begleitet sie sich auf dem Klavier, spielt Geige oder Flöte. Mit ihrer vier Oktaven umfassenden Stimme singt Omnitah auf Englisch, Deutsch, Schwedisch und Ungarisch über den Wald, die Natur, von Hexen und Vagabunden. Erzählerisch kombiniert mit ihrer eigenen Lebensgeschichte, entführe sie das Publikum „in eine mystisch magische Welt“, heißt es in einer Pressemitteilung.

FOTO: VERANSTALTER

Omnitah spielt im Uditorium ihr „Witches Brew“-Programm.

Tickets für 15 Euro im Vorverkauf gibt es in Uhingen beim Kulturbüro im Rathaus und bei Modewelten Frey. Restkarten an der Abendkasse kosten 18 Euro.

Boller Kunst-Akademie am Bußtag

Bad Boll. Fäden, die sich von der Leinwand lösen, Linien, die zu Räumen werden – die Werke der koreanischen Künstlerin und Architektin Yoon Yeo sind stille Meditationen über Zeit, Raum und Spiritualität. In einem reduzierten, zugleich physisch intensiven Arbeitsprozess entstehen textile und grafische Kompositionen, die zwischen Ost und West, zwischen Tradition und Transzendenz vermitteln. Yeo lebt und arbeitet in Stuttgart und gilt als Grenzgängerin zwischen Architektur, bildender Kunst und spiritueller Praxis. Die Boller Kunst-Akademie am Bußtag widmet sich am Mittwoch, 19. November, von 18.30 bis 21 Uhr ihrem Werk und lädt zu einem Abend ein, der Kunst, Theologie und Musik miteinander verbindet. Eine Anmeldung (www.ev-akademie-boll.de) ist erforderlich.

Studienleiterin Dr. Kerstin Renz eröffnet die Ausstellung, die bis 9. April dauert, Harfenistin Magdalena Walesch begleitet den Abend musikalisch. Kirchenrat Johannes Koch (Evangelischer Oberkirchenrat Stuttgart) führt mit einem theologischen Impuls „Die Gerade und der Kreis. Zwei Bildräume, zwei Zeitkonzepte?“ in die Dimensionen von Linie und Kreis ein.

Ausstellung

Bilder Wolfgang Grebes im Rathaus

Uhingen. Aquarelle von Wolfgang Grebe aus Wäschenbeuren sind unter dem Titel „Blickpunkte“ im Rathaus Uhingen ausgestellt. Vernissage ist am Freitag, 21. November, ab 19.30 Uhr. Grebe stammt ursprünglich aus dem Siegerland. Die Tochter des Künstlers, Lea Bauer aus Rudersberg, wird in die Ausstellung einführen. Das Gitarren-Duo Mika & Jochen aus Wäschenbeuren sowie das Gesangsduo Dilan & Emely aus Schwaikheim und Eislingen sorgen für die musikalische Umrahmung.